

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Gezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mt., durch den Briefträger gebracht 1 Mt.,
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechender Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 98.

Donnerstag, den 7. Dezember 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargbiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 6. Dezember.

*— Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Neue Frankfurter Schauspiel-Bühnen-Gesellschaft im Heintzischen Saale hier selbst vom 18. resp. 20. dieses Monats ab auf 2 bis 3 Wochen wöchentlich 2 mal zu gastieren. Die Zeitung liegt in der Hand des Direktors Willy Neuf. Das Personal, bestehend aus 15 Personen, wird während dieser Zeit hier Wohnung nehmen.

*— Das im Heintzischen Saale am vergangenen Sonntag stattgefundene Konzert war gut besucht. Es wurde von der Heintzischen Kapelle, Cassel, ausgeführt. Die einzelnen Vortragsnummern wurden durch reichen Beifall belohnt. An das Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen an.

*— Am Sonntag hatte der Stenographen-Verein „Stolze Schrey“ sein diesjähriges Wintervergüngen veranstaltet. Die Teilnehmer wurden durch Vortrag einiger Couplets, sowie eines gut gelungenen kleinen Theaterstücks und Verlosung von Scherzartikeln erfreut. Ein bis in die frühen Morgenstunden dauernder Ball beschloß die Feier.

*— Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pfg. für je 20 Gramm): „Nectar“ ab Bremen 9. Dez., „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 14. Dez., „Barbarossa“ ab Bremen 19. Dez., „Reinshlvania“ ab Hamburg 23. Dez., „Blücher“ ab Hamburg 30. Dez. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen und Hamburg“ zu versehen.

r **Bergheim.** Am vergangenen Sonnabend verließ laut Vereinsbeschuß Turnverein „Jahn“ unser Dorf. Der Umzug nach Elbersdorf wurde in früher Morgenstunde bewerkstelligt.

x **Fokerode.** Die am 1. Dez. vorgenommene Viehzählung ergab 28 Pferde, 154 Stück Rindvieh, 170 Schafe und 162 Schweine. Bei der vorjährigen Viehzählung wurden gezählt 27 Pferde, 174 Stück Rindvieh, 166 Schafe und 216 Schweine. Mit hin beträgt die Zunahme bei den Pferden 1, Schafen 4; dagegen ist bei den Horn- und Borstentieren eine Abnahme von 20 bzw. 54 Stück zu verzeichnen. Der Grund des Rückgangs bei dem nützlichen Rindvieh dürfte zweifellos in dem in diesem Jahre vorherrschenden Futtermangel liegen. Die starke Abnahme der Schweine ist besonders der ungünstigen Kartoffelernte zuzuschreiben. Trotzdem verfügt unser kleines Dörfchen noch über einen verhältnismäßig großen Viehbestand.

Heinebach. Sonnabend nachmittag wurde nahe der Fuldabrücke bei Connesfeld die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes entdeckt, die am Flußufer an-

geschwemmt war. Sie war gut gekleidet, dunkler Anzug, gestreiftes Arbeitshemd. In den Taschen fand man ein Portemonnaie mit 25 Mk. 62 Pfg. Inhalt, sowie ein Notizbuch, in welchem Lohnstunden verrechnet waren. Der Mann war von kleiner Statur, hatte volles, rundes Gesicht mit Schnurrbart, an der Unterlippe eine Narbe.

Beiseförst. Am 1. Dezember beging das Jachob Körbelsche Ehepaar von hier, das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Von seiner Majestät dem Kaiser wurde dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk verliehen. Der hiesige Kirchenvorstand überreichte eine Bibel.

Cassel. In der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde am Montag gegen den Landwirt Knoche aus Nauffis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verhandelt. Wie die traurige Geschichte vor sich gegangen ist, ergibt die Vernehmung des Angeklagten, dessen Aussagen mit denjenigen der Zeugen fast übereinstimmen. Darnach hat sich der Vorgang folgendermaßen zugetragen: Am 6. Sept. d. J. wurde auf der Tenne der Scheune, die dem Arbeiter Wilhelm gehörte, mit der Hand gebohrt. In der Arbeit beteiligten sich außer ihm, Wilhelm, Frau Bötner und Frau Marth. Frau Wilhelm hatte nicht teilgenommen, weil ihr Mann sie tags vorher mit dem Rechen auf den Arm geschlagen hatte und sie deshalb zum Arbeiten nicht in der Lage war. Wilhelm trank des öfteren heimlich ziemlich Quantitäten Schnaps, so daß er beim Frühstück schon stark angetrunken war und den Dreifüßler unglücklich führte. Nach dem Frühstück kam Frau Wilhelm in die Scheune ein besterger Wortwechsel. Wilhelm wollte sich schließlich an seiner Frau vergreifen und ich rief ihm daraufhin zu: „So lange ich da bin, wirst Du Deine Frau nicht schlagen.“ Dabei gab ich ihm einen Stoß, daß Wilhelm auf den Ausdruch fiel. Er erhob sich wieder, nannte mich einen Lumpen und forderte mich auf, zu gehen. Als ich dies auf Anraten der Frau verweigerte, erklärte Wilhelm, daß er mich mit der Mistgabel durch und durch stechen werde. Ich hätte mich etwas und bemerkte dabei, daß W. nach der Mistgabel griff. Als ich dies sah, gab ich ihm einen Stoß mit der Hand, so daß er auf die Tenne fiel. In meiner Erregung gab ich dem auf den Boden liegenden W. zwei Fußtritte. Wilhelm rief mir zu: „Ganz, laß mich bitte gehen“, auch Frau Marth redete mir beschwichtigend zu. Als Frau Wilhelm sah, daß sich ihr Mann nimmer erhob, sondern laut höhnte, nahm sie den Hosenriemen ihres Mannes, der sich beim Hinfallen gelöst hatte, und hieb mit diesem auf ihn ein. Wilhelm, der, wie wir vermuteten, vor Trunkenheit nicht mehr aufstehen konnte, lag uns bei der Arbeit im Wege. Wir brachten ihn deshalb in den Kellerraum, betteten ihn dort auf Stroh, damit er seinen Kausch ausschlagen könne. Als die Mittagszeit nahte, ließ es mich keine Ruhe und ich ging in den Keller, um nach Wilhelm zu sehen. Ich war nicht wenig erschrocken, als ich sah, daß Wilhelm ganz bleich aussah, keine Antwort gab und überhaupt kein Lebenszeichen bei ihm wahrzunehmen war. Nun erst wurde mir klar, daß ich Wilhelm durch die Fußtritte getötet haben könnte. Ich stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die aber erfolglos blieben. Ich sagte zu Frau Wilhelm: „Da sieh, das habe ich nun für Dich getan. Jetzt wird sich der Staatsanwalt mit mir befassen.“ Frau Wilhelm tröstete mich und meinte, ich hätte das ja nur in meiner Aufregung getan. — Die Beweisaufnahme bestätigte die Aussagen des Angeklagten im wesentlichen. Bei der Sektion wurde festgestellt, daß der Tod durch Verblutung herbeigeführt worden war, die eine Folge von Leberzerreißung darstellte. Nach kurzer

Beratung bejahten die Geschworenen die Schuldfrage und billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte darauf den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. — Am Dienstag wurde gegen die Arbeiter Balcerel und Dejmisch, beide aus Sachsenhausen gebürtig, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verhandelt. Das Gericht verurteilte beide zu je 1 Jahr Gefängnis.

Oberkaufungen. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, beabsichtigt ein Herr aus hiesiger Gemeinde das Fliegen zu lernen und wird derselbe zu diesem Zweck in die von Referendar Caspar in Cassel geplante Fliegerschule eintreten.

Wabern. Die hiesige Altienzuckerfabrik hat während der letzten Kampagne 600 000 Zentner Rüben verarbeitet. Der hieraus gewonnene Zucker beträgt 90 000 Zentner, welcher zum Teil mit 17,30 Mark pro Zentner verkauft ist.

Cassel. Das große Los der preussischen Klassenlotterie ist in die Kollekte des Lottereeinnehmers von Bethack aus Cassel gefallen. In dem Gewinn sind beteiligt ein Oberleutnant a. D., ein Oberlehrer, ein Bildhauer und eine Privatiers aus Deynhäusen.

Cassel. Die Schaulüge auf dem Forst wurden am Sonntag beendet. Das materielle Ergebnis ist für den Veranstalter, Referendar Caspar, kein günstiges gewesen. Er hat einen Verlust von 3000 Mark zu buchen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. Die Legislaturperiode des Reichstags wurde gestern geschlossen.

Kiel, 5. Dez. An Bord des Linienschiffes „Preußen“ explodierte heute Nachmittag bei Schießübungen in der Kieler Bucht eine 5 Zentimeter-Granate. Sie war halb in das Rohr eingeführt, als sie krepierete. Zwei Mann wurden schwer verletzt.

Königsberg i. Pr., 5. Dez. Bei Arbeiten zur Abtragung der Festungswälle wurden durch zusammenbrechende Erdmassen 1 Arbeiter getötet und 3 schwer verletzt.

Rom, 5. Dez. Nach italienischen Berichten wurde die türkische Stellung vor Tripolis bei Anzara von den Italienern nach heftigem Kampfe genommen.

London, 5. Dez. In Portsmouth wurde heute früh ein deutscher Offizier unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Es soll sich um einen Hauptmann namens Heinrich Groß handeln, der beschuldigt wird, in Cowes Spionage getrieben zu haben.

Wetterbericht.

Am 7. Dez. Vorwiegend trocken, etwas kälter, meist trüb.

Am 8. Dez. Etwas kälter, ziemlich trüb, zeitweise aufheiternd, trocken.

Am 9. Dez. Zeitweise, heiteres, trockenes Frostwetter.

Bund der Landwirte

Freitag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr
wird im Lokale des Herrn **Bertram** eine

Wahl-Versammlung

abgehalten. In derselben hält Herr Landwirt **Weyland** einen Vortrag über:

Die nächsten Reichstagswahlen und die deutsche Landwirtschaft.

Alle unsere Mitglieder, sowie unsere Anhänger im Handwerker- und Gewerbebetriebe sind zu zahlreichem Besuche höflich eingeladen.

Nationalliberale Partei.

Sonntag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr
findet in der Gastwirtschaft **Zum goldenen Löwen** eine

öffentliche politische Versammlung

statt. Redner:
Landtagsabg. **Dr. Schroeder** u. Parteisekr. **Nübel.**

Thema:
Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
Freie Aussprache. Der Vorstand der Nationalliberalen Partei.

Die Lage der Reichsfinanzen.

Die Lage der Reichsfinanzen kam dieser Tage in der Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages zur Erörterung. Im Hinblick auf die abfallende Kritik einiger Blätter war an die Vertreter des Reichsschatz-amtes aus der Kommission heraus die Aufforderung ge-richtet worden, über den Stand der Reichsfinanzen und deren Aussichten für das Rechnungsjahr 1912 Auf-schluß zu geben. Im Verlauf seiner Ausführungen stellte der Regierungsvertreter folgenden fest: Der Stand der Reichsfinanzen ist durchaus befriedigend dank den guten Erträgen der neuen Steuern. Diese günstige Lage der Finanzen des Deutschen Reiches äußert sich darin, daß die

Überschüsse des Jahres 1911

nach erheblich höher sein werden, als im Jahre 1910, wo sie 117 Mill. M. betragen. Wenn die Steuer-erträge sich normal weiter entwickeln wie bisher, könnte mit einem Überschuß für 1911 von 140 Mill. Mark gerechnet werden. Von dem im Etat für 1911 vorgesehenen Anleihekredit von 97 1/2 Mill. M. wurde kein Gebrauch gemacht, derselbe wird auch nicht in An-spruch genommen werden müssen, sodas in laufenden Jahre kein Wenig neue Anleihe ausgeben wurde, während auf der anderen Seite

erhebliche Summen zur Schuldentilgung

aus dem ordentlichen Etat verwendet wurden. Der Reichsschatzankredit wurde im Jahre 1911 nur in ganz unerheblicher Weise in Anspruch genommen. Die Bestimmung des Etatsgesetzes, daß alle Überschüsse aus den Abweihungssteuern und aus den ordentlichen Einnahmen des Reiches zur Abänderung der Anleihe bezw. zum Rückkauf von Schuldverschreibungen am offenen Markt verwendet werden müssen, gestattete unter diesen Umständen eine erhebliche Entlastung der Reichs-schuld. Auch für das bevorstehende Rechnungsjahr 1912, dessen Etat zurzeit noch nicht fertiggestellt ist, ist ein durchaus günstiger Abschluß zu erwarten. Der Etat wird wiederum gelassen, erhebliche Beiträge zur Schuldentilgung vorzusehen. Das Anleihejoll für 1912 dürfte sich auf etwa 50 Mill. M. belaufen. Soweit die Anleihe zur

Deckung neuer Bedürfnisse

notwendig erscheint, können nur solche werverbender Natur in Frage, sodas wir dem erstrebenswerten Ziel jeder guten Anleihepolitik, alle nichtverwendenden Einlagen auf den ordentlichen Etat zu überweisen, bereits sehr nahe gerückt sind. Eine Inanspruchnahme dieses An-leihekredits wird aber vielleicht auch im Jahre 1912 nicht notwendig werden. — Soweit der Regierungsvertreter. Da die nächste Etatsberatung voraussichtlich nicht vor Ende Januar beginnen und die Vollversammlung des Reichstages vor dem Schluß der laufenden Legis-laturperiode keine Gelegenheit mehr haben wird, sich mit den Finanzen des Reiches eingehend zu befassen, muß es als zweckmäßig anerkannt werden, daß ein Ver-treter des Reichsschatz-amtes dem Reichshaushaltsauschuß des Reichstages eine genauere Auskunft über den Stand der Reichsfinanzen gab. Die Mitteilungen der Regierung sind eine überzeugende Rechtfertigung für den Erfolg der Reichsfinanzreform, und wenn man bedenkt, daß wie die Finanzminister, auch die Vertreter des Reichsschatz-amtes gewohnheitsmäßig dazu neigen, die Zukunft der Finanzen immer etwas vorsichtig zu beurteilen, so er-scheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Gesundung der Reichsfinanzen in den nächsten Jahren sogar noch schnellere Fortschritte macht als jetzt erfreulichweise in Aussicht gestellt wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die sogen. kleine Strafgesetznovelle ist im Reichstage nunmehr endgültig gescheitert, weil der Antrag keine Mehrheit fand, wonach die Regierung

Kindesliebe.

Roman von Wolf Gormans.

(Fortsetzung.)

Aber Holthoffs Widerstand hielt noch an. „Schmähen Sie mich, Doktor — sagen Sie mir die härtesten Dinge — vielleicht habe ich's wirklich nicht besser verdient. Aber was ist da Wort soll — ich kann's nicht, ich kann's nicht. Das Tun mühte mir ja in der Hölle stecken bleiben, wenn ich vor den Sträfling hintreten sollte, ihn lehentlich um seinen Beistand zu bitten.“

Da schwoll dem kleinen Doktor die Hornesader auf der Stirn gewaltig an, und die grauen Augen, die sonst so gutmütig durch die Brillengläser blickten, sprühten im Feuer einer heiligen Entrüstung.

„O, über den trübsen, verbrecherischen Hoch-mut — über den armeneligen Dünkel dieser sogenannten ehrlichen Leute!“ schrie er, mit heftigen Bewegungen im Zimmer auf und nieder rennend. „Wissen Sie auch, Holthoff, daß Sie in meinen Augen jetzt erbärmlicher und verdamnwürdiger sind als viele von denen, die da drüben sitzen, weil sie aus Hunger oder Leidenschaft sich gegen ihre Nebenmenschen verdingen? Da drinnen liegt ein armes, unschuldig Geschöpf in Qualen, die einen Folternecht rühren mühten, und über seinem Haupte schwebt ein Verhängnis — so grauenhaft — so über alle Vorstellungen hinaus fürchterlich.“

„Schweigen Sie! Wenn Sie ein Mensch sind, so schweigen Sie!“ unterbrach ihn der Direktor und sein Gesicht war achtsam geworden. „Auf Ehre und Gewissen frage ich Sie, Doktor Krüdener: gibt es keine andre Möglichkeit, meines Kindes Sehnst zu retten?“

auf die Verschärfung der Strafen wegen Beleidigung durch die Presse, der Reichstag dagegen auf die von der Kommission neu in die Vorlage gebrachte Be-stimmung, daß Schlichtungen von den Strafen wegen Tierquälerei ausdrücklich ausgenommen werden sollen, verzichteten solle.

* Der Deutsche Fleischerverband hat an den Reichstanzler eine Eingabe um Gestattung einer vermehrten Vieheinfuhr aus Schweden, den Ver. Staaten und aus Rußland gerichtet.

Frankreich.

* Der spanisch-französische Streit um Marokko hat jetzt eine ernste Wendung genommen. Wie nämlich aus Paris berichtet wird, hat das Ministerium trotz des Widerspruches des Ministers des Auseren beschlossen, an Spanien ein Ultimatum wegen der Räumung mehrerer marokkanischer Orte, die von Frankreich in Aussicht genommen werden, zu richten.

Belgien.

* Die Kammer hat dem Kriegsminister nach vierzehntägiger Aussprache über die Verteidigungsmittel des Landes mit 82 gegen 73 Stimmen das Ver-trauen ausgesprochen. In der der Abstimmung vorangehenden Debatte erklärte der Sozialistenführer Vandervelde, daß die belgischen Sozialisten das Land verteidigen würden, wenn es angegriffen werden sollte.

Holland.

* Den Bestrebungen zur Einschränkung des Mißbrauchs von Opium steht auch die deutsche Regierung freundlich gegenüber. Sie hat sich deshalb bereit erklärt, an der von den Ver. Staaten angeregten Opiumkonferenz, die gegenwärtig in Haag tagt, teil-zunehmen. Außer Deutschland sind die Ver. Staaten, Frankreich, England, Rußland, Italien, die Niederlande, Japan, China und Persien auf der Konferenz vertreten.

Dänemark.

* Der dänische Reichstag hat den dänisch-fran-zösischen Schiedsgerichtsvertrag, der verschiedentlich zu scheitern drohte, endgültig ange-nommen.

Schweden.

* Die schwedische Regierung hat beschlossen, vier Kommissionen zu ernennen, um über einen der finan-ziellen Leistungsfähigkeit des Landes angepaßten wirksamen Landesverteidigungsplan zu be-rateln.

Amerika.

* Trotz des wiederholten und dringenden Einspruchs der Ver. Staaten hat Mexiko einen Vertrag mit Japan geschlossen, wonach das letztere die Erlaubnis zur Ausübung des Fischereirechts innerhalb 500 Meilen an der mexicanischen Küste erhält.

Afrika.

* In Englisch-Südafrika, dem neuen Staatenbund, soll die allgemeine Wehrpflicht nach Schweizer Muster eingeführt werden.

Asien.

* Nach den letzten Meldungen sind die chinesi-schen Regierungstruppen nun auch in der Mandchurie von den Revolutionären besiegt wor-den. Damit ist die letzte Hoffnung der Mandchu-dynastie auf die Erhaltung ihrer Macht vernichtet. Dennoch beharrt der Hof auf seiner Weigerung, die Hauptstadt Peking zu verlassen, um sich in Sicherheit zu bringen, wie es der Prinz-Regent auch ablehnt, die Abänderung des Mandchukaiser's gegen Ge-währung eines reichlichen Jahresgebaltens für alle Mit-glieder des Kaiserhauses zu unterzeichnen. Man ist in Konjunkturstreifen überzeugt, daß der Zusammenbruch des Thrones nur noch eine Frage der Zeit sei.

* Die persische Regierung hat die Forde-rung Rußlands abgelehnt, den Amerikaner Schuster, den Finanzberater Persiens, abzusetzen.

Infolge dessen haben die an der Grenze des Landes befindlichen Truppen den Befehl erhalten, ins Innere zu marschieren. In Berlin ist infolge dieser Vorgänge schon wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. Es fragt sich, ob ein andres Kabinett einen Ausweg aus den Wirrnissen finden wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Annahme, daß sich die Mächte einer Blockade der Dardanellen widersetzen würden, bestätigt sich nicht. Wie nämlich aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die Mächte dahin übereingekommen, daß die beiden kriegführenden Parteien völlige Freiheit in den Dar-danellen in bezug auf Angriff, Verteidigung und Blockade erhalten sollen, und zwar unter der Bedingung, daß die internationale Schifffahrt nicht darunter leide. — Es ist schwer verständlich, wie sich die Diplomaten kriegerische Maßnahmen in den Dardanellen gebahrt haben, die internationale Schifffahrt nicht stören. Die Türkei hat sofort der neuen Lage der Dinge Rechnung getragen. Sie hat eine Note an die Mächte gerichtet, in der mitgeteilt wird, daß die Türkei an-gelichts der kriegerischen Maßnahmen Italiens gegen die Küste des Roten Meeres, das sich auch auf andre türkische Küsten ausbreiten könne, nicht auf den gründ-lichen Schutz der Dardanellen verzichten dürfe und sich gezwungen sehen werde, die Meerengen zu schließen. Diese

Schließung der Dardanellen

wird mit Eifer vorbereitet. Es heißt, man werde alte Schiffe im Fahrwasser der Dardanellen versenken. Einige alte Schiffe sind bereits aus dem Goldenen Horn nach dem Hafen außerhalb der Brücke geschafft worden, um nach den Dardanellen geschleppt zu werden. Eine Ironie des Schicksals will, daß die Türkei mit ihren „berühmten“ alten Kriegsschiffen, an denen sie reicher als fast alle Staaten ist, nun noch einmal das Land verteidigt. Die Schiffe sollen verjert und zur Ver-ankerung von Minen benutzt werden. Dadurch hofft man auch an den tiefsten Stellen der Dardanellen, an denen sonst das Minenlegen unmöglich wäre, die Durch-fahrt zu schließen. Wenn solche aus Konstantinopel stammenden Meldungen zutreffen, so würden diese Maß-nahmen nicht nur eine

Behinderung der internationalen Schifffahrt

bedeuten, sondern ihre völlige Einstellung im Gefolge haben. Man darf gespannt sein, ob die Mächte sich mit der geplanten Legung von Seeminen einverstanden erklären werden. — Auch an andern Stellen, die durch Italien bedroht sind, trifft die Türkei energische Ab-wehrmaßnahmen. So werden an der arabischen Küste des Roten Meeres ansehnliche Streikkräfte zusammen-gezogen, um zu verhindern, einen Landstreich gegen die italienische Küste Ahras (Gerybra) zu unternehmen. Nach römischen Meldungen seien es über 5000 Mann mit mehreren Gebirgsgeschützen. Um dieser Bedrohung ein Ende zu machen, wurde eine Unternehmung der italienischen Schiffe an der arabischen Küste beschlossen. Diese Unternehmung wurde vom 22. bis zum 26. November aus Rücksicht auf den König und die Königin von England ausgeleitet, die sich damals auf ihrer Reise nach Indien im Roten Meer befanden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Freitag zunächst in zweiter Lesung die Vorlage zur Zulassung kleiner Aktien in den Konulargerichtsbezirken im Schutzgebiete Kantschou nach den Kommissionsbeschlüssen unverändert an, worauf die dritte Lesung des Schiffsabgabengesetzes begann. Abg. Franke (oz.) lehnte die Vorlage ab, weil er von ihr eine Verminder-ung des deutschen Ansehens befürchtete. Abg. Bahren-borst (reit.) hat, bei Ausführung der Meliorationsbauten auf die Fiskalerei nach Möglichkeit Mühe zu nehmen. Dies lagte der preussische Eisenbahnminister v. Dreier ein ab zu. Nach kurzer Einzelberatung wurde der Entwurf in der Se-famialabstimmung mit beträchtlicher Mehrheit angenommen.

Das Gesicht des Gefangenen blieb unbeweglich.

„Sie haben nur zu befehlen, Herr Direktor,“ erwiderte er ruhig, „und ich habe zu gehorchen.“

„Aber so verstehen Sie mich doch! Ich sagte Ihnen ja schon, daß von einem Befehle nicht die Rede sein kann. Die Lage ist für mich vielmehr in hohem Grade peinlich, und ich muß von Ihrem Lattgefühl erwarten, daß Sie sie nicht mißbrauchen werden. Meine Tochter ist plötzlich an einem schmerzhaften Augenübel erkrankt und Doktor Krüdener erklärt, daß nur durch die schleunige Operation die Erblindung noch abgewendet werden könne. Er selbst trägt Bedenken, den Eingriff zu bewirken, und da es unmög-lich ist, einen andern Arzt rechtzeitig zur Stelle zu schaffen, wende ich mich auf seine Veranlassung an Sie. Sie können mir mit ja oder nein antworten, wie es Ihnen gefällt, und ich halte für meine Pflicht, Sie von vornherein darauf hinzuweisen, daß Sie im Falle einer Ablehnung ebensowenig irgend welche Nach-stelle zu erwarten haben, als Sie sich von Ihrer Zu-stimmung einen Augen für die Befreiung Ihres weiteren Aufenthaltes in diesem Hause versprechen dürfen.“

Er hatte sich offenbar schon unterwegs auf diese Anrede vorbereitet, denn sie kam sehr hastig heraus, und seine Augen blieben dabei beherlich auf den mit blauen Papierdüten bedeckten Arbeitstisch des Sträflings ge-richtet.

Hätte er Walter Gernsdorff angesehen, so würde seine Unsicherheit wahrscheinlich noch zugenommen haben; denn der Gefangene, der selbst eine so erschütternde Nachricht, wie die von seines Vaters Tode, mit voll-kommener Gelassenheit entgegengenommen hatte, zeigte jetzt in seinem Mienenpiel und in dem jähen Wechsel seiner Farbe eine Erregung, deren Ausmaß dem Direktor

sonnte das Haus die zweite Lesung des Privatbeamtenversicherungsgegesetzes vorlegen. Bei § 10 beantragte Schulz (freil.), ausdrücklich zu bestimmen, daß auch die Privatbeamtenversicherungsgegesetz seien. Ministerdirektor ...

in Donaueschingen ein Streckenubiläum feiern. Er brachte nämlich in den fünf Jahren seiner Jagdbefehle beim Fürsten zu Fürstberg keinen 500. Fuchs zur Strecke.

Der Magistrat hat beschlossen, allen verheirateten, im Dienste der Stadt stehenden Personen, deren Verdienst 2000 M. im Jahre nicht überschreitet, eine einmalige Teuerungsbefehle von 40 M. zu gewähren. Es kommen rund 12 500 Personen in Betracht, so daß etwa eine halbe Million Mark erforderlich sind.

Einen folgenschweren Entschluß hat die Berliner Metallarbeiterchaft am Donnerstag gefaßt: Nach langwierigen Verhandlungen hat die Mehrheit der dem Metallarbeiterverband Angehörigen beschlossen, die zwischen

demnächst in ein Veteranen- und Kriegerheim, verbunden mit einem Museum, umgewandelt werden.

Triest. Am Donnerstag fand hier die erste Hauptversammlung der Europäischen Fahrplan-Konferenz statt. Die Verammlung beschloß, die nächste Tagung der Vereinigten Fahrplan- und Wagengestellungs-Konferenz im Juni 1912 in Amsterdam, und die der Europäischen Fahrplan-Konferenz im November 1912 in Hamburg abzuhalten.

Paris. Die Ausstellung und der Verkauf der Juwelen des ehemaligen türkischen Sultans Abd ul Hamid haben in den Kreisen der Kaufleute, die das Ergebnis der Versteigerung nicht sehr befriedigend finden, zu manchen Beschwerden Anlaß gegeben.

New York. Eine internationale Hygiene-Ausstellung in Amerika war im Anschluß an den großen internationalen Hygiene-Kongreß, der in Washington tagt, in Aussicht genommen. Nachträglich hat man jedoch, wie aus einem Schreiben des Kongreßrates an die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie hervorgeht, den Plan wieder aufgegeben.



Vollhafter Engimura.

Der neue japanische Vollhafter in Berlin, Herr A. Engimura, blüht auf eine zwanzigjährige diplomatische Laufbahn zurück. Er hat schon auf vielen wichtigen Posten gewirkt, zuerst in Rom, dann in Paris, Petersburg und Wien. Im Jahre 1906 wurde er zum Gesandten ernannt und als solcher nach Mexiko versetzt. Er leitete diese Gesandtschaft nur ein Jahr; im Jahre 1907 kam er als Gesandter nach Stockholm. Auf diesem postlich nicht allzu wichtigen Posten hat sich Engimura während der vier Jahre, die er dort zubrachte, so tüchtig erwiesen, daß er als Vollhafter die höchste Stufe der diplomatischen Laufbahn erreicht hat.

den Verhandlern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber festgelegten Vereinbarungen, die die seit Wochen bestehenden Streitigkeiten beilegen sollten, abzusehen. Ein dahingehender Beschluß ist in einer großen Anzahl von Versammlungen der Arbeiterchaft, die in allen Gegenden Großberlins stattfanden, verknüpft worden. Eine Folge dieser Maßnahme war die von den Unternehmern schon vor einiger Zeit angeordnete Ausperrung, die sofort im nächsten 100 Betrieben durchgeführt wurde. Sie betraf sich vorläufig nur auf 60 Prozent der beschäftigten Metallarbeiter, umfaßt aber nahezu 60 000 Mann. Dieser wirtschaftliche Kampf ist für die Familienväter unter den von der Ausperrung betroffenen Arbeitern um so bedeutender, als das Weihnachtsfest bevorsteht.

Salle a. S. Das alte Stammesloß des sächsischen Königs auf dem nahegelegenen Wetzin, das jetzt zum Teil landwirtschaftlichen Zwecken dient, soll

Die Londoner Stadtbehörden haben beschlossen, bereits in der nächsten Zeit die Tuberkulose zu einer meldepflichtigen Krankheit zu erklären, sobald künftig sowohl die Ärzte als auch die Angehörigen von Schwindkranken die Angehörigen der Gesundheitsbehörde anzuzeigen. Durch die Anmeldeung der Krankheit wird es möglich, für eine wirksame sachgemäße Pflege des Patienten zu sorgen, die Behörden gemäße Mittel und Wege zur Verfügung, um die haben alle Mittel und Wege zur Verfügung, um die großen Wohlthätigkeitsanstalten und die zahlreichen Stiftungen zur Unterbringung kranker Patienten nicht nur ärztliche Hilfe, sondern auch die Mittel zu einer sachgemäßen Pflege zugänglich gemacht werden können.

Buntes Allerlei.

Londons Kampf gegen die Tuberkulose. Die Londoner Stadtbehörden haben beschlossen, bereits in der nächsten Zeit die Tuberkulose zu einer meldepflichtigen Krankheit zu erklären, sobald künftig sowohl die Ärzte als auch die Angehörigen von Schwindkranken die Angehörigen der Gesundheitsbehörde anzuzeigen. Durch die Anmeldeung der Krankheit wird es möglich, für eine wirksame sachgemäße Pflege des Patienten zu sorgen, die Behörden gemäße Mittel und Wege zur Verfügung, um die haben alle Mittel und Wege zur Verfügung, um die großen Wohlthätigkeitsanstalten und die zahlreichen Stiftungen zur Unterbringung kranker Patienten nicht nur ärztliche Hilfe, sondern auch die Mittel zu einer sachgemäßen Pflege zugänglich gemacht werden können.

Δ Ihre Auffassung. Eines kann ich durchaus nicht verstehen, sagte Klein-Gly; warum machen einen bloß die schönen Sachen, wie Dornen und Stacheln, immer krank, und die alte Medizin, die so schlecht schmeckt, wieder gesund. Umgekehrt wäre es doch weit schöner! Rs.

Heer und flotte.

Der dem deutschen Kreuzergeschwader in Ostafrika vorbestehende Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie verliehene Schießpreis ist dem großen Kreuzer „Gneisenau“ zuerkannt worden.

Für die Neubauten, die in diesem Jahre dem Sultan in Hamburg, der Aktiengesellschaft Meier in Bremen und der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven im Auftrag gegeben worden sind, ist bestimmt worden, daß ihnen Turbinen verschiedener Systeme eingebaut werden. Und zwar sollen erhalten: der Neubau „S“ eine Turbinenanlage nach dem Parsons-System; „Griag Weissenburg“ die Bergmann-Turbine und „Griag Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eine Turbinenanlage der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Die späteren Probefahrten der Schiffe werden dann die Anforderungen zu erbringen haben. Auch bei der Aufnahme des Haus der ersten Turbinenkreuzer wurden nach dieser Richtung hin Erprobungen angestellt, die für die Einführung der Turbine in der Kriegsflotte von besonderem Wert waren.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Kaiser Wilhelm wurde während seines jüngsten Jagdaufenthaltes beim Fürsten zu Fürstberg in Donaueschingen trotz der Ungunst der Witterung vom Glück begünstigt; er erlegte in der Zeit vom 21. bis 25. November insgesamt 90 Fische und einen Gajen. — Gleichzeitig konnte der Kaiser diesmal

das Bedenklische seines Schrittes aufs neue hätte zum Bewußtsein bringen müssen. Wiederholt hatten sich während der Darlegungen Holtzoffs die Lippen des Arztes zu einer lebhaften Frage oder zu einer raschen Erwiderung geöffnet. Aber er war doch stumm geblieben, und auch, als der andre geendet hatte, verzögerte noch einige Sekunden, ehe gepreßt und anerkennend widerstrebend seine Entgegnung erfolgte:

„Befürchtungen oder Hoffnungen solcher Art würden nicht den geringsten Einfluß auf meine Entschlüsse haben, Herr Direktor! Aber ich könnte eine bestimmte Erklärung erst abgeben, nachdem ich mich durch den Augenchein über die besondere Beschaffenheit des Falles unterrichtet habe.“

„Das ist selbstverständlich! Würden Sie bereit sein, mich zu diesem Zweck auf der Stelle in meine Wohnung zu begleiten?“

„Gewiß! Nur möchte ich mir zuvor noch die Frage gefallen, ob Fräulein — ob die Patientin bereits genehmigt hat, sich von mir untersuchen und behandeln zu lassen?“

„Gut! Holtzoff starrte noch immer unverwandt auf die Papierdüten. Es waren ohne Zweifel die qualvollsten Minuten seines Daseins, die er hier durchlebte.“

Die Behandlung würde sich ja unter allen Umständen auf die Vornahme der Operation zu beschränken haben und mit diesem einmaligen Besuche beendet sein, sagte er zögernd. „Ich hoffe, daß meine Tochter keine Einwendungen erheben wird, sobald sie darüber aufgeklärt worden ist, daß wir uns in einer so wichtigen Angelegenheit befinden.“

Wernsdorff grüßte die Zähne in seine Unterlippe, und seine Augen, in denen bis dahin ein eigentümliches Leuchten gewirrt war, blühten wieder starr und düster.

„Verfügen Sie also über mich, Herr Direktor! Sie sehen mich bereit.“

Der Aufseher hatte wohl kaum jemals ein so verbürgtes Gesicht gemacht, wie jetzt, da sein oberster Vorgesetzter nicht allein, sondern in Begleitung des Gefangenen aus der Zelle trat. Aber er gab seiner Verwunderung natürlich mit keinem Worte Ausdruck, sondern legte zum Zeichen des Verständnisses in starrer dienstlicher Haltung die Hand an die Wange, als der Direktor halblaut sagte:

„Schließen Sie einfach die Zelle und melden Sie der Ablösung, daß ich Hr. 113 selbst zurückbringen werde. In dem Rapport soll ohne meine ausdrückliche Anordnung nichts vermerkt werden.“

Schweigend eilten die beiden über die langen, widerhallenden Gänge, über die steilen Treppen und düsteren Höfe, deren Tore sich bereitwillig vor ihnen öffneten, bis sie auch das letzte, das große eiserne Tor in der zweiten Umfassungsmauer hinter sich hatten.

In einem tiefen, hörbaren Zug hob sich die Brust des Gefangenen, denn die Luft, die er jetzt atmete, war ja wieder die Luft der Freiheit. Eine der beiden Laternen, die vor dem Tore brannten, warf ihr Flackerlicht über seinen stummen Begleiter hin, und er sah eigentlich erst jetzt, wie sahl und verzerrt das sonst so ruhige und energische Antlitz des Mannes war. Er glaubte zu begreifen, was in der Seele dieses Vaters vorging, und eine jener menschlichen Regungen, die ihm beinahe schon fremd geworden waren in seinem finsternen Gedanteneben, bestimmte ihn, das Schweigen zu brechen.

„Ich hoffe, Herr Direktor, daß Doktor Krüdenner zu schwarz gesehen hat, und daß es meines Eingreifens überhaupt nicht bedarf. Kann ich aber helfen, so zählen Sie auf mich. Und fürchten Sie nicht, daß ich

Ihre bescheidenen Zwangslage mißbrauchen werde. Was auch immer sich heute ereignen mag, ich werde darüber nicht für einen einzigen Augenblick vergessen, welches Verhältnis zwischen uns besteht.“

Betroffen sah Ernst Holtzoff den Sprechenden an. Seine Antwort erfolgte nicht sogleich, aber als sie den Vorgarten der Villa passiert hatten und die zum Eingang führenden Stufen emporgestiegen waren, sagte er mit kaum verhaltener Bewegung:

„Wenn Sie mein Kind vor dem Schrecklichen bewahren — der Beamte darf es Ihnen freilich nicht danken; der Vater aber wird es Ihnen nicht vergessen — seien Sie dessen versichert, Herr Doktor.“

Und so traten sie ein.

Doktor Krüdenner, der in Gies Zimmer gewirkt hatte, kam heraus, sobald er das Geräusch von Schritten vernahm. Er schenkte Walter Wernsdorffs Strahlensanzug so wenig zu sehen, wie sein kurzgeschorenes Haar. Sein sorgvolles Antlitz erhellte sich, und mit einer prächtigen Natürlichkeit, wie wenn er da nur etwas Selbstverständliches täte, reichte er dem Gefangenen die Hand.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind, Herr Kollege! Nun wird hoffentlich noch alles gut werden. Ich habe inzwischen aus meiner Wohnung die Instrumente holen lassen und alles, was Sie sonst noch brauchen könnten. Ich denke, Sie werden nichts vermissen. — Wenn's Ihnen genehm ist, gehen wir so schnell als möglich ans Werk.“

Walter Wernsdorff hatte bis zu diesem Augenblick in der Überzeugung gelebt, daß sich sein Herz zu Stein verhärtet habe in den furchtbaren Kämpfen und Leiden dieser letzten Monate.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 6. Dezember 1911
Advents Gottesdienst
 in Spangenberg:
 Abends 8 Uhr: Pfarrer Jde.
 in Giersdorf:
 Donnerstag Abend 8 Uhr:
 Pfarrer Jde.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 7. Dezember d. J.,
 vormittags 11 1/2 Uhr

werde ich in **Meisbach** noch folgende Gegenstände, als:

Ein Quantum Stroh, Heu, Grummet, Spreu, Dünger, Rüben, Kartoffeln, 1 Molkereieinrichtung, 1 Eber, 50 Hühner, 10 Gänse, 15 Enten, sämtliche Maschinen und landwirtschaftl. Gerätschaften usw. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Versteigerung beginnt in der Feldscheune zu Landefeld.

Messungen, den 5. Dezember 1911.

Rißler,
 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des mir gehörigen an der Landefelder Straße belegenen Grundstücks ist **2. Termin** auf **Donnerstag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr** in die Ratsstellereiwirtschaft anberaumt. Spangenberg, den 6. Dez. 1911.
 Witwe **Friedrich Berge.**

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt einer zweiten Tochter zeigen freudig bewegt an

Spangenberg, 4. Dez. 1911

Forstassessor **Büß** und Frau **Marie** geb. **Steinrück.**

Freitag früh:

Frische Fische und pa. Bücklinge.

H. Mohr.

Weihnachtsgeschenke empfehle:

Gesangbücher, Bibeln und Gebetbücher, Bilder- und Märchenbücher, Jugendschriften, Photographie- und Postkartenalben, Kochbücher, Mundharmonikas, ff. Schreibzeuge, Leder- und Galanteriewaren, Photographierahmen in allen Größen,

Spielwaren und Christbaumschmuck

in großer Auswahl,

Christbaumlichter, Weihnachtspostkarten usw.

Burgstr. **86** **Heinrich Lösch** Burgstr. **86**

Was schenke ich zu Weihnachten?

Geschenke von bleibendem Werte sind:

Uhren, Goldwaren, Optische Artikel, Sprechapparate.

Alle diese Artikel halte ich in denkbar grösster **Auswahl** zu staunend billigen Preisen auf Lager.

Mit Auswahlen stehe jederzeit gerne zu Diensten.

Komme jeden **Freitag** nach Spangenberg.

Ernst Redl, Uhrmacher

Filiale:
Spangenberg
 Klosterstrasse

Stade 15. **Eschwege**, Stade 15.
 Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Filiale:
Spangenberg
 Klosterstrasse



**Kleine Bräckwagen
 „ Handwagen
 „ Schubkarren
 Laubsägegarnituren
 Laubsägeholz**

Kinder-

Kaffeefservice, Essservice, Waschservice

empfeicht

H. Mohr.

!! Fröhliche Weihnachten !!

und für 1000 Mark Freude bereiten Sie sich und Ihren Kindern, wenn Sie meinen geschäftlich geschulten **Zauberboten** kommen lassen, womit Sie die verblüffendsten Kunststücke machen können.

Interessant für jung und alt! Sollte unter feinen Weihnachtsbäume fehlen. **Für die langen Winterabende!** Wissen Sie denn nicht, dass jedem Paket ein prakt. Geschenk beiliegt? **Kein Gratismuster.**

Vertreter gegen hohe Provision gesucht. **Max Ewald, Gelsenkirchen i. W., Alleinvertrieb.**

Arbeiter-Turnverein „Jahn“.

Sonnabend Abend 9 Uhr:
Turnstunde.
 Der Vorstand.



Warum verwenden Sie nicht **Dr. Gentner's Vollchenselfenpulver „Goldperle“**? Wissen Sie denn nicht, dass jedem Paket ein prakt. Geschenk beiliegt? **Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.**

Gemischter Chor

„Viederkränzchen“.
 Morgen Donnerstag abend:
Uebung. Beginn: 1/2 9 Uhr.
 Besprechung über ein im Januar oder Februar abzuhaltendes Vereinsvergängen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme und für die Kranzspenden sowie allen denen, die unserer verstorbenen lieben Mutter und Großmutter **Barbara Noll** das letzte Geleit gaben, herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir der Schwester Marie für ihre aufopfernde Mühe während der Krankheit.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Große Gelenk-Puppen

in bekannt reichhaltiger Auswahl im Einzelverkauf der

Casseler Puppenfabrik

M. R. Rosenstein jr.,
 Cassel, 24 Entengasse 24.

Verleihe Geld

unter Verschwiegenheit an jedermann eventl. ohne Bürgen bei monatl. Rückzahlung. **P. Thum, Köln**
 Chlodwigplatz 11.

Turn-Verein **Froher Mut.**

Sonnabend, den 9. Dez., abends 9 Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Neue Sizil. Haselnüsse, franz. Walnüsse

empfeicht **H. Mohr.**

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld! **Erhältlich nur in Original-Paketen.**

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. — Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda